



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. ...

Expedition: Herrnschloß Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten ...

Nr. 111. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 7. März 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 90% ...

Der deutsche National-Verein in Berlin.

Der Antrag des Dr. Oppenheim lautet: In Erwägung: 1) daß die großherzoglich badische Regierung ...

Präsident: Herr Dr. Oppenheim hat sich eine weitere Begründung nur für den Fall eines Widerspruchs vorbehalten.

Neuß: Verehrte Versammlung, ich bringe Ihnen vor Allem aus Baiern und insbesondere aus Nürnberg Freundsgrüß!

Aus den Tagebüchern Barmhagen's von Guse.

Das Interesse, welches die beiden ersten Bände der Barmhagen'schen Tagebücher erregten, ist durch das Erscheinen des dritten ...

Berlin, den 1. Februar 1845.

Schlechte Nacht, die Tagesangelegenheiten ließen mich nicht schlafen. Ich sehe nicht, wie der König seine Reichsstände zu Stande bringen, und noch weniger, wie er künftig mit ihnen fertig werden will.

Den 3. Februar. Gestern besuchte mich Herr v. W. und fragte was ich von den Verfassungsgerüchten hielte?

Abends bei A. Den größten Theil des Abends wurde von Constitution gesprochen, es ist merkwürdig, wie manches gleich durchdringt, anderes zurückbleibt.

Den 5. Februar. Auf dem vorgestrigen Ball beim Minister Grafen v. Arnim wurde bis 4 Uhr getanzt, aber dazwischen immer von Constitu-

um die Freiheit im Innern sich zu bewahren. Ich sage nur noch in kurzen Worten: Jeder Mensch ist seines eignen Schicksals Schmieid; aber auch jedes Volk ist es.

Präsident: Da sich kein Redner mehr zum Wort gemeldet hat, wollen wir zur Abstimmung schreiten.

Heyner (von allen Seiten auf das Lebhafteste begrüßt): Meine Herren, auch ich werde mich kurz fassen, und bringe Ihnen vor Allem aus Sachsenland dem deutschen Brudervolk in Preußen herzlichen Gruß!

Präsident: Wir kommen zur Abstimmung und ich ersuche diejenigen Herren, welche für den Antrag des Dr. Oppenheim und Genossen sich erklären wollen, aufzustehen.

Von Dr. Löwe (Calbe) ist ein Antrag überreicht worden, der dahin geht, den Nationalverein zu veranlassen, zur Gedächtnisfeier des bevorstehenden 100jährigen Geburtsjahres Johann Gottlieb Fichte's eine Sitzung anzuberaumen am 19. Mai 1862.

Dr. Löwe (mit stürmischem Beifall begrüßt): M. H.! Es hätte dieser freundlichen Begrüßung nicht bedurft, um mir bei dem warmen Hauch des Patriotismus, der diese Versammlung belebt hat, die Ueberzeugung zu geben, daß ein Vorschlag, wie ich ihn mir zu machen erlaube, bei Ihnen die herzlichste Aufnahme finde.

tion gesprochen; die ganze Stadt ist jetzt davon erfüllt, und man ist un-gemein gespannt, ob am 9. (1845?) wirklich eine Erklärung folgen wird.

Den 7. Februar. Heute nach einer schlechten Nacht, wie ich eben aus dem Bette steige, Bettina v. Arnim, die mich mit lachendem Ansehen überfällt und mir den noch wüsten Kopf ganz verwirrt.

Den 25. Februar. Alle Blätter besprechen die Verfassungsfrage Preußens, die Petitionen wegen Reichsständen und Pressfreiheit kommen am Rhein schon bei den Landtagen zur Sprache.

Den 1. März. Die „Allgemeine Ztg.“ bringt nun auch aus Breslau die Bestätigung, daß der König Reichsstände berufen wolle und der Prinz v. Hohenzollern dieses den Mitgliedern des schlesischen Landtages eröffnen habe.

Den 5. März. Gestern beim Minister v. Bülow im Beginn der Af-femblemee ein ziemlich langes Gespräch. Er sagte, er stehe im Drange der Arbeiten, daß er gar nicht Zeit habe an sich zu denken, frank zu sein u. s. w.

Den 14. März. Ich denke mir die Lage des Königs sehr betrübt, er sieht seinen guten Willen auf allen Seiten überflügelt, sein Ansehen sinken, seine Macht zerbröckeln, und weiß nicht, woran es liegt und wie zu helfen.

Den 20. März. Gestern Abends bei A., wir sprachen rückhaltlos über unsere Zustände, A. meint, wenn der König erst eine Constitution gegeben habe, so könne es noch zwanzigjährige Kämpfe kosten, ehe die Sachen so zurechtgerückt wären, wie sie einigermaßen bleiben könnten.

Belz in Schlesien ist zu neun Monaten Festung verurtheilt, er hat ap-pellirt. Es sind auffallende Verhaftungen in Breslau und anderer Orten vorgenommen worden, man spricht von rasenden Anschlägen und Verschwo-rungen, aber die Leute meinen, dergleichen sprengte die Behörde nur aus, um vorläufig ihre Maßregeln zu beschönigen.

Man flüstert ihnen unaufhörlich zu, sie dürften alles vom Könige hoffen, und sollten sie ihn diesmal ruhig lassen, in seinem Vorhaben nicht stören.

Den 25. März. Der Fabrikant Schölffel aus Schlesien, wegen com-munisticcher Umtriebe verhaftet, dann freigegeben und dann wieder verhaftet, ist hierher gebracht worden, um vor dem Kammergericht Rede zu stehen.

Den 31. März. Der König hat sich über den Minister Grafen v. Arnim sehr hart geäußert; warum entläßt er ihn nicht? Er hat lauter Leute um sich, mit denen er nichts anfangen kann.

Den 7. April. Pjuel sagte mir, der König sei in Potsdam ganz be-ster und guter Dinge, zeige keinerlei Unruhe und Besorgniß, und müsse wohl in seinen Entschlüssen fest und klar sein.

Den 24. Mai. Unser Minister Graf von Arnim hat wieder ein Stück ausgeführt. Der badische Deputirte Herr v. Pjstein, bekannt wegen seines kräftig-thätigen Freisinn's, war hier angekommen; augenblicklich mußte die Polizei ihn fortweisen, der badische Gesandte nahm sich seiner an, aber bekam die Antwort, der Kaiser Pjstein's laute nicht auf Berlin, und so bekam die Cürgelei ihren Anschein von Gesehlichkeit!

dens bedurft, um endlich die Nation in die Bewegung zu bringen, daß diese Ueberzeugung Fichte's zur Wahrheit werden sollte. Wir können mit voller Ueberzeugung und mit voller Bestimmtheit sagen, daß wir die wahren Nach-folger, die wahren Jünger dieses Fichte'schen Geistes sind, daß unser Pro-gramm, wie beschränkt auch in seinen Formen, in seinem Ziele, die wahre Erfüllung der Fichte'schen Idee ist.

Der Antrag wird mit ganz überwiegender Mehrheit angenommen. Schulze (Delitzsch): Meine Herren! Der Gegenstand, den ich vor Ihnen behandeln will, ist kein specieller Antrag.

Der Antrag wird mit ganz überwiegender Mehrheit angenommen. Schulze (Delitzsch): Meine Herren! Der Gegenstand, den ich vor Ihnen behandeln will, ist kein specieller Antrag. Aber ich meine, es sei Aufgabe in einer solchen Verhandlung, deren Tragweite bedeutend ist für unser Vaterland, daß Ihnen nochmals aus der Mitte des Ausschusses heraus einige Gedanken ans Herz gelegt werden, von denen aus Sie sich, wie ich hoffe, feuriger angetregt fühlen werden, jeder einzelne für sich und in seinem Kreise für die Zwecke unsers Vereins zu sorgen.

Der Antrag wird mit ganz überwiegender Mehrheit angenommen. Schulze (Delitzsch): Meine Herren! Der Gegenstand, den ich vor Ihnen behandeln will, ist kein specieller Antrag. Aber ich meine, es sei Aufgabe in einer solchen Verhandlung, deren Tragweite bedeutend ist für unser Vaterland, daß Ihnen nochmals aus der Mitte des Ausschusses heraus einige Gedanken ans Herz gelegt werden, von denen aus Sie sich, wie ich hoffe, feuriger angetregt fühlen werden, jeder einzelne für sich und in seinem Kreise für die Zwecke unsers Vereins zu sorgen.

man flüstert ihnen unaufhörlich zu, sie dürften alles vom Könige hoffen, und sollten sie ihn diesmal ruhig lassen, in seinem Vorhaben nicht stören. Das mag denn so hingehen; aber man hätte dergleichen Witten nicht nöthig gehabt, und ganz andere Eindrücke hervorbringen können, wäre man entschlossener vorgegangen und offener gewesen in Ankündigung dessen, was man beabsichtigt.

Den 25. März. Der Fabrikant Schölffel aus Schlesien, wegen com-munisticcher Umtriebe verhaftet, dann freigegeben und dann wieder verhaftet, ist hierher gebracht worden, um vor dem Kammergericht Rede zu stehen.

Den 31. März. Der König hat sich über den Minister Grafen v. Arnim sehr hart geäußert; warum entläßt er ihn nicht? Er hat lauter Leute um sich, mit denen er nichts anfangen kann.

Den 7. April. Pjuel sagte mir, der König sei in Potsdam ganz be-ster und guter Dinge, zeige keinerlei Unruhe und Besorgniß, und müsse wohl in seinen Entschlüssen fest und klar sein.

Den 24. Mai. Unser Minister Graf von Arnim hat wieder ein Stück ausgeführt. Der badische Deputirte Herr v. Pjstein, bekannt wegen seines kräftig-thätigen Freisinn's, war hier angekommen; augenblicklich mußte die Polizei ihn fortweisen, der badische Gesandte nahm sich seiner an, aber bekam die Antwort, der Kaiser Pjstein's laute nicht auf Berlin, und so bekam die Cürgelei ihren Anschein von Gesehlichkeit!

Wie verhaftet und verächtlich erscheinen wir in solchen Maßregeln, in denen unsere eigenen freisinnigen Deputirten sich spiegeln müssen! Wie unglück ist es, solche Männer zu beleidigen, die in ihrem Lande unangefochten leben, ihm theuer sind und in jedem Augenblick an dessen Spitze stehen können!

Solche Vorgänge regen Bitterkeit und Unwillen an, um solcher Dinge Wil-len — wünscht man uns Preußen Demuthigungen, gönnt man uns alle Widrigkeiten.

Mainz, 1. März. [Französisches Angebinde.] Das französische Kaiserthum legt für die Stadt Mainz eine nachhaltige Aufmerksamkeit an den Tag. Schon vor längerer Zeit übermachte das französische Ministerium der hiesigen Stadtbibliothek bekanntlich eine Reihe archäologischer Druckwerke; später schenkte der Kaiser dem Museum einen werthvollen beurischten Can-dalaber, und decorirte auch den hiesigen Conservator Dr. Lindenichmitt, mit der Ehrenlegion.

Rummehr ist ein weiterer Akt kaiserlicher Liberalität er-folgt. Durch den Minister des öffentlichen Unterrichts zu Paris wurde die, auf Befehl Napoleons von einer besonderen Commission entworfene Karte Galliens zu den Zeiten des Julius Caesar an den hiesigen Verein zur Er-forschung rheinischer Geschichte und Alterthümer eingesandt.

Dieselbe ist hinsichtlich des linken Rheinufer's besonders interessant. Während die Ge-schichte dasselbe nur als Ländergebiete von Vätern deutlicher Abkunft kenn-ternt, zeigt die Karte Napoleons ziemlich deutlich das Bestreben, die alt-germanischen Bewohner des linken Rheinufer's, nämlich die Nemeter (mit der Hauptstadt Speyer, civitas Nemetum), die Tribolter (die früheren Bewohner des Elsaß) und die Bangionen (die deutsche Stadt Worms als Augusta Bangionum war deren Hauptstadt) auf das rechte Ufer des Rheins zu ver-weisen, das linke also von den deutschen Elementen möglichst zu reinigen.

(N. Fr. 3.)

litischer Partei vor ihr, wie der geehrte Freund und Redner, der hier stand und mit ihrer so großen Zustimmung zu Ihnen sprach, entwickelten...

Präsident: Meine Herren, es hat sich Niemand weiter zum Worte gemeldet, und ich hoffe, ich spreche aus Ihrer aller Seele, wenn ich sage...

Preußen.

Berlin, 4. März. [Die preussische Armee als Vorbild. - Die militärische Denkschrift. - Rüstow's Werk über den Feldzug der süditalienischen Armee 1860.]

sen, würdevoll berichtet. Aber es ist eine förmliche militärische Reclame - und man wird verstimmt. R. sammelt, 750 Schritt vom Hauptwall von Capua, wo alle Geschütze der wohlarmirten Front auf ihn und seine 4-500 Mann fortwährend Feuer speien...

** Berlin, 5. März. [Die Militärvorlage. - Aus dem Abgeordnetenhaus. - Diplomatische. - Polizeipräsidentium. - Flottenbeiträge.]

München, 3. März. [Von Nizza] hat ein Kabinettscurrier vorgelesen die Genehmigung des Königs zu allen in Vorlage gebrachten ministeriellen Aufträgen überbracht.

Deutschland.

München, 3. März. [Von Nizza] hat ein Kabinettscurrier vorgelesen die Genehmigung des Königs zu allen in Vorlage gebrachten ministeriellen Aufträgen überbracht.

Stuttgart, 2. März. [Verjährung.] In diesen Tagen verjähren die auf zeitliche Zuchthausstrafe lautenden Kontumacial-Urtheile, welche seiner Zeit von Ludwigsburger Schwurgerichtsböden in dem großen politischen Prozesse bezüglich der reutlinger Pfingstverammlung vom Jahre 1849 u. f. ausgeprochen wurden.

Koburg, 1. März. [Den Prinzen von England.] welche als Söhne des verstorbenen Prinzen Albert auch Prinzen des herzoglichen Hauses Koburg und Gotha sind, ist in dieser Eigenschaft wegen ihrer Minderjährigkeit ein gemeinschaftlicher Vormund in der Person des Königs Leopold der Belgier bestellt worden.

Gießen, 3. März. [Universität.] Der ordentliche Professor in der juristischen Fakultät Dr. Wasserschleben, welcher einen Ruf nach auswärtig abgelehnt hat, hat den Titel Geheimer Justizrath erhalten.

Kassel, 3. März. [Verbot.] Das in Frankfurt erscheinende Witzblatt „Frankfurter Latern“ ist für den Umfang des Kurstaates verboten worden.

Oesterreich.

Wien, 4. März. [Die Gerüchte über Ministerveränderungen und über Prorogation des Reichsraths.] Die Gerüchte über Veränderungen im Kabinete, von denen ich Ihnen bereits in einem frühern Briefe geschrieben, erhalten sich und scheinen wohl begründet zu sein.

Als eventuellen Nachfolger des Herrn v. Plener nennt man nun andere Persönlichkeiten und unter diesen den Sektionschef von Hof. Baron v. Bock war bekanntlich einer der gewandtesten Adjutanten des Freiherrn von Bock, und steht im Ruhe, ein tüchtiger Administrator zu sein, gehört übrigens keineswegs zu den beliebten Persönlichkeiten und ist ein eifriger Partisan der ultramontanen Goterie, zu welcher er sich unter dem Bock'schen Regime, um besser Karriere zu machen, geslagen hatte.

Die Angaben über die bald bevorstehende Prorogation des Reichsraths, welche gegenwärtig unter den verschiedensten Formen und mit den mannichfaltigsten Motivirungen colportirt werden, scheinen keineswegs begründet zu sein. Wenigstens kann man in unseren Abgeordnetenkreisen nichts Bestimmtes hierüber erfahren und scheinen auch die Organe der Regierung nicht besser in der Lage zu sein, erschlüssende Auskünfte zu geben.

Wien, 5. März. [Franzosen in Ancona.] In politischen Kreisen, denen man zutrauen darf, nicht schlecht unterrichtet zu sein, kursirt die merkwürdige Nachricht, daß Louis Napoleon auch nach Ancona eine französische Garnison verlegen wolle, und daß das neugebildete Ministerium in Turin diesem Projecte keine ernstlichen Hindernisse in den Weg lege.

C. C. Wien, 5. März. [Verständigung mit Preußen in der hessischen Frage.] Daß die Verständigung der beiden deutschen Großmächte über einen, in der kurbessischen Frage am Bundestage zu stellenden gemeinsamen Antrag eine vollendete Thatsache ist, wird uns mit dem Zusatze bekräftigt, der preussische Gesandte, Herr v. Werther, habe hier bereits am 3. diesen Antrag in einer Fassung vorgelegt, welchem die österreichische Regierung vollkommen beigetreten sei.

